

**BELEIHUNG VON BANKKREDITEN**  
Die EZB setzt auf kontrolliertes Risiko  
Wirtschaft, Seite 24

**TEUER, INEFFIZIENT UND UNSOZIAL**  
Solarstromförderung in Deutschland in der Sackgasse  
Fokus der Wirtschaft, Seite 26

**EINE WELLE AN BÖRSENGÄNGEN?**  
Die deutsche IPO-Pipeline ist prall gefüllt  
Börsen und Märkte, Seite 27

**SPORT**  
Hertha  
Versch  
Seite 39

# Schmidheiny zu 16 Jahren Haft verurteilt

Schweizer Milliardär kündigt Berufung gegen erstinstanzliches Urteil im Asbestprozess an

Der frühere Schweizer Industrielle Stephan Schmidheiny und der belgische Baron De Cartier sind am Montag im Turiner Asbestprozess zu je 16 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Schmidheiny kündigte sofort Berufung gegen das Verdikt an.

Wirtschaftswoche, Rom

Mit Jubel, Tränen und Transparenten haben am Montag in Turin Hunderte von Asbestopfern und Umweltaktivisten das Urteil im Eternit-Prozess begrüsst. Als historisch bejubelten sie das Verdikt des Richterorgans, das kurz zuvor den Schweizer Milliardär Stephan Schmidheiny und den belgischen Baron Louis De Cartier zu je 16 Jahren Gefängnis verurteilt hatte – wegen der absichtlichen Verursachung einer Umweltkatastrophe und der bewussten Unterlassung von Sicherheitsvorkehrungen in der von ihnen beherrschten italienischen Eternit-Gruppe.

## «Historisches Urteil»

Die Richter hiessen auch «provisorische» Schadenersatzforderungen in Millionenhöhe gut. Dabei beschränkten sie sich nicht auf eine vorläufige Prozesspfand-Abfindung von 35 000 € für Asbestkranke und von 30 000 € für Angehörige der 2000 Todesopfer, welche die Asbestverarbeitung in den Fabriken der Genueser Eternit SpA gefordert haben soll. 25 Mio. € teilten die Richter auch Casale Monferrato zu, wo sich die grösste Asbestzement-Fabrik Europas befunden hatte; die Gemeinde hatte längst unter dem starken Druck der öffentlichen Meinung und auch der Regierung in Rom auf einen rund 18,3 Mio. € schweren Vergleich mit Schmidheiny verzichtet, nachdem sie ihm zuvor zugestimmt hatte.

Nicht genug damit. Neben einer weiteren Abfindung von 4 Mio. € für die



Der vorsitzende Richter Giuseppe Casalbone.

DANIELE BADDIATO / AP

Gemeinde Cavagnolo, wo sich ebenfalls eine Eternit-Fabrik befunden hatte, verfügten die Richter auch noch Zahlungen an das italienische Versicherungsinstitut Inail (15 Mio. €), an die Gewerkschaften (je 100 000 €) und an die Organisationen Medicina Democratica und WWF (je 70 000 €). Das hatte auch deshalb einen besonders politischen Beigeschmack, weil die Schadenersatzfrage letztlich von einem Zivilgericht geklärt werden muss. Leer gingen dagegen die Gemeinden Rubiera und Bagnoli aus,

wo sich ebenfalls Fabriken befunden hatten, sich jedoch die Schmidheiny und De Cartier angelasteten Delikte bereits verjährt haben sollen.

Sehr erfreut über das «historische Urteil» erklärte sich der federführende Staatsanwalt Raffaele Guariniello, der gar 20-jährige Freiheitsstrafen gefordert hatte. Der Magistrat brüstete sich auch damit, den «grössten Strafprozess in der Welt und in der Geschichte bezüglich Arbeitsplatzsicherheit» in die Wege geleitet zu haben. In den grossen Jubel

über das Urteil stimmte auch Gesundheitsminister Renato Balduzzi ein – entgegen der auch in der Republik Italien bekannten goldenen Regel, dass Regierende und Politiker laufende Rechtsverfahren respektieren und nicht kommentieren sollten.

Balduzzi bezeichnete das Urteil als «historisch und vorbildlich». Es krönte einen langen Kampf für die Gerechtigkeit. Schon zuvor waren Schmidheiny und De Cartier nicht nur von der Staatsanwaltschaft sowie den Asbestopfern und deren Angehörigen, sondern auch von praktisch allen anderen staatlichen Institutionen sowie den hiesigen Medien an den Pranger gestellt worden. Zahlreiche nationale und lokale Behörden hatten sich den Tausenden von Zivilklägern angeschlossen.

## Ein unfaires Verfahren

Stephan Schmidheiny wies das erstinstanzliche Urteil als «unverständlich» zurück. Der frühere Industrielle, der sich am Turiner Prozess wie De Cartier durch seine Anwälte vertreten liess, kündigte sofort Berufung beim Appellationsgericht an, wobei er dem erstinstanzlichen Gericht schwerwiegende sachliche und prozedurale Fehler anlastete und seine Überzeugung bekundete, dass die gegen ihn erhobenen Vorwürfe in der nächsten Instanz als gegenstandslos beurteilt würden.

Allerdings wurde in der Stellungnahme auch bereits die Absicht angedeutet, die Angelegenheit bei negativen Urteilen des Appellations- und darauf des Kassationsgerichts bis vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg zu bringen. Schmidheiny machte geltend, dass gerade er es gewesen sei, der sich früh um die Arbeitssicherheit und den Ausstieg aus der Asbestverarbeitung bemüht habe. Doch sei sein Recht auf eine faire Verteidigung in Turin in einer Art und Weise verletzt worden, die in einem Land wie der Schweiz bereits zu einem Abbruch des Verfahrens geführt hätte.

# Obama hat beim Defizitabbau keine Eile

Budgetentwurf des Weissen Hauses im Zeichen des bevorstehenden Wahlkampfes

Präsident Obama plant Steuererhöhungen, um Infrastruktur- und Konjunkturprogramme zu finanzieren. Nach neuen Spardeuten sucht man im Budgetentwurf 2012 nach

übersteigt. 2013 soll es knapp unter diese Marke fallen. Auffallend ist, dass sich am fundamentalen Ungleichgewicht der amerikanischen Staatsfinanzen vorderhand wenig ändert. Auch 2012 sind gemäss den Plänen des Weissen Hauses die Ausgaben um die Hälfte

## Der Staatshaushalt unter Obama

In Bio. \$ (Fiskaljahr Oktober bis September)

	Ein-nahmen	Aus-gaben	Defizit	Defizit in % des BIP	Verschuldung in % des BIP
2009*	2.10	3.52	1.41	10.1	54.1

eine Bankenabgabe, mit der über zehn Jahre 61 Mrd. \$ eingenommen werden sollen. Doch selbst wenn diese Mehrbelastungen die erhofften Einnahmen bringen, wird dies nicht reichen, um den Staatshaushalt zu sanieren. Trotzdem offerierte Obama im März ein